

## Region

## Plaudern gegen die Einsamkeit

**Projekt in Apotheke und Migros** Gsünder Basel ermöglicht mit «Plauderkassen» einen einfachen Zugang zu einer Gesprächsgelegenheit – und möchte damit Menschen erreichen, die unter dem Alleinsein leiden.

**Julia Konstantinidis**

Die Gelegenheiten, im Alltag mal einen kurzen Schwatz abzuhalten, werden immer rarer: Die Post und die Banken verkleinern ihr Filialnetz, und bei Coop und Migros ersetzen Selfscanning-Maschinen die Menschen an der Kasse, die eventuell für ein paar Sätze zu haben wären. Dies in Zeiten, in denen sich laut einer Umfrage des Bundesamts für Statistik jede dritte Person – unabhängig des Alters – in der Schweiz manchmal oder oft allein fühlt.

Der Verein «Gsünder Basel» gibt mit dem Pilotprojekt «Plauderkasse» Gegensteuer: In der Toppfarm-Apotheke im Gellert und in der Migros-Filiale Gundelitor ist seit dieser Woche zu bestimmten Zeiten je eine Plauderkasse geöffnet. Dort kann sich die Kundschaft Zeit lassen beim Bezahlen und Einpacken. Freiwillige nehmen sich Zeit für eine Unterhaltung, die länger sein darf als Danke und Adieu.

#### Idee aus den Niederlanden

Für die Schweiz ist das ein Novum, die Idee stammt aus Holland, wo die Plauderkassen 2017 in einer Supermarktkette erfolgreich eingeführt wurden. Das mit 130'000 Franken budgetierte Basler Pilotprojekt wird durch die beiden Träger, die Christoff-merian-Stiftung und das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, finanziell unterstützt.

Gestern Vormittag herrscht reger Betrieb in der Apotheke von



In der Toppfarm-Apotheke Gellert im Einsatz: Die Freiwillige von «Gsünder Basel» mit dem Gesprächsangebot «Plauderkasse». Foto: Nicole Pont

Stéphane Haller am Karl-Barth-Platz. Das Personal hinter den Verkaufstresen hat alle Hände voll zu tun. Die Plauderkasse ist ebenfalls geöffnet, allerdings nicht in Form eines Ladentisches, sondern in der Person einer Freiwilligen, die mitten im Geschäft

steht. Auf ihrem Pulli ist «Plauderkasse» aufgedruckt. Am ersten Tag des Pilotprojekts verteilt sie Flyer und kommt so mit den Leuten ins Gespräch.

«Mit zwei Personen hatte ich einen längeren Kontakt», sagt die ehemalige Schulleiterin. Nach

der Pensionierung habe sie etwas gesucht, wo sie sich freiwillig engagieren könne. «Die Idee der Plauderkasse gefällt mir, auch dass es ein neues Projekt ist», so die Mittsechzigerin. Während zweier Tage wurde sie für ihre Einsätze von der Dargebotenen

Hand geschult. Eine Zeitlimite für die Plauderei gebe es nicht. Denkbar sei auch, ein Gespräch im Café zu führen, das gleich neben der Apotheke liegt.

Für Apotheken-Inhaber Stéphane Haller passt die Plauderkasse in sein Geschäft. «Wir

nehmen uns heute schon Zeit für unsere Kundschaft. Im Quartier leben viele ältere Menschen, auch solche, die einsam sind», sagt Haller, der von Gsünder Basel für die Projekt-Teilnahme angefragt wurde.

#### Entlastung für das Personal

Es gebe Kundinnen und Kunden, die «per excusé» ein «Dääfeli» kauften, das Geschäft aber eigentlich für die Gesprächsmöglichkeit nutzten. «Die Leute sollen sich nicht schämen müssen, hierherzukommen. Sie sollen einen Ort haben, wo sie mit jemandem reden können, ohne etwas kaufen zu müssen.»

Die Plauderkasse ist für ihn eine willkommene Neuerung. Denn obwohl Haller das Zwischenmenschliche am Herzen liegt, «leben wir vom Verkauf». Der Einsatz der Freiwilligen in seiner Apotheke sei deshalb auch als Entlastung für sein Personal zu betrachten. Ein halbes Jahr lang läuft das Pilotprojekt nun. «Wer weiss, vielleicht entsteht sogar eine Gruppe, die sich zum Kaffee trifft. Auch wenn nur schon eine Person nicht mehr so allein ist, ist das eine bessere Welt.»

Öffnungszeiten Plauderkasse in der Toppfarm-Apotheke Gellert an der Karl-Jaspers-Allee 1: Montag, 9 bis 12 Uhr; Mittwoch, 14.30 bis 17.30 Uhr;

Öffnungszeiten Plauderkasse Migros-Filiale Gundelitor: Dienstag, 8 bis 11 Uhr; Donnerstag, 15 bis 18 Uhr

#### Landbeiz

## Feines auf dem Teller mit selbstgebrautem Bier

«Leue Waldenburg». Diese Antwort erhält, wer im Waldenburger Tal die Leute danach befragt, wo man im Bezirkshauptort Waldenburg am besten einkehren solle. Wer weiss, vielleicht haben damals anno 1797 die Bauern im Tal der Vorhut von Napoleons Armee schon gesagt, er solle doch im «Löwen» absteigen. Gut möglich, dass Napoleon zumindest Pferde wechseln und Teile seiner Gefolgschaft da nächtigen liess. General Napoleon Bonaparte selber (1769-1821) stieg am 18. November 1797 an anderer Stelle – im historischen Gasthaus Schlüssel – ab, nur einen Steinwurf vom «Leue» entfernt.

Keine Frage: Napoleon würde heute das Restaurant Leue wählen, umso mehr, als der Schlüssel-Beizer kürzlich das Handtuch geworfen hat. Vermutlich aber hätte der Kriegsherr hier bei Blättlers ebenso seine Freude. Denn die Gastwirtsfamilie Marcel und Sabine Blättler zählen zu den innovativsten im ganzen Baselbiet. Das zeigt sich auch an der Tatsache, dass das Lokal bei unserem Besuch erfreulich gut besucht ist.

Marcel «Cello» Blättler (51) wächst im «Leue» auf; seine Eltern haben dieses Traditionslokal – ehemals Post- und

Pferdewechselstation am Hauenstein – 1977 übernommen. Er selber lernt Koch und sammelt danach in mehreren Häusern in der Schweiz Erfahrungen. In den Jahren am Thurgauer Landgasthof Seemöve am Bodensee lernt er die gebürtige Österreicherin Sabine «Biene» (52) kennen und lieben. Als junges Ehepaar übernehmen sie 2002 den «Leue» von Blättlers Eltern und bauen ihn sukzessive zu einem beliebten Speiselokal aus.

Am wohlsten fühlt sich Blättler in der Küche. Hier kocht er «einerseits schweizerisch und gutbürgerlich», andererseits lässt er sich von der internationalen Küche inspirieren. Am

wichtigsten aber ist ihm die Herkunft seiner Zutaten. «Die kommen von Bauernhöfen, Fischzuchten, Metzgereien und Käseereien der Region.»

Die Rollenteilung im «Leue» ist klar: Er ist für die Küche und den Einkauf verantwortlich und führt das kleine Küchenteam: ein Koch und derzeit drei Lehrlinge. Sie kümmert sich um die Gäste und die Administration.

Wir können uns bei unserem Einkehren angesichts der Reichhaltigkeit der Karte fast nicht entscheiden, was wir essen möchten. Meine Begleitung bestellt ein Entrecôte mit Zwetschgensauce und Pommes

frites (für 37 Franken). Und für mich soll es das Tagesmenü 2 sein: Goldbrassenfilet auf Rahm-Wirsing mit Stampfkartoffeln (für 18.50 Franken). Es schmeckt uns beiden ganz ausgezeichnet. Dazu ordern wir Bier von hier – kein Witz! Blättler und Tim Moser brauen im Keller in der hauseigenen Brauerei das «Engibeer».

Apropos Keller: Ebenfalls im Gewölbekeller kann man das Velosolex-Museum besichtigen, das Vater Roland Blättler wegen seiner Faszination für das Kultvelo eingerichtet hat. Zu bewundern ist die eindrucksvolle Sammlung von rund zwei Dutzend Velosolex der Jahrgänge 1947 bis 1985 während

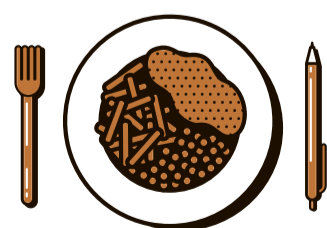
der Öffnungszeiten – übrigens ohne Eintrittsticket.

Waldenburg, dieses Städtchen am oberen Ende des vorderen Frenkental mit seinen nicht einmal 1200 Einwohnern, hat schon viele Höhen und Tiefen erlebt. In den vergangenen Jahren vor allem Tiefschläge in Form von Wegzügen namhafter Firmen (und Steuerzahler) wie Straumann und Stratec. Aber Marcel Blättler ist der Ansicht, dass Tal und Städtchen vor einer neuen Blüte stehen, umso mehr als die neue Waldenburgerbahn positive Impulse vermitteln werde. Ab 11. Dezember soll sie ihren Betrieb nach mehreren Jahren Bauzeit und den über 350 Millionen Franken teuren Erneuerungsarbeiten wieder aufnehmen.

Vielleicht hätte sich auch Napoleon zum Dessert Zwetschgengratin mit «Meteoriten-Sturm» (schwarze Meringue) und Rahm auftragen lassen und wäre glücklich gewesen. Wie wir.

#### Robert Bösiger

Restaurant Leue, Hauptstrasse 81, 4437 Waldenburg. 061 961 01 21. Öffnungszeiten: Donnerstag bis Montag 9 bis 23.30 Uhr; Dienstag und Mittwoch Ruhetage. info@leuewaldenburg.ch; www.leuewaldenburg.ch



Essen: köstlich  
Service: zuvorkommend  
Ambiente: freundlich  
Preis: fair



Die innovativen Gastgeber im Traditionslokal «Leue» in Waldenburg: Sabine und Marcel Blättler. Foto: Dominik Plüss

## Bleiben die Basler Wohnungen kalt?

**Videochat mit IWB-Chef** Der Herbst ist da, die Tage werden kürzer und die Nächte kühler. Wir brauchen mehr Strom für die Beleuchtung an düsteren Herbsttagen und drehen die Heizungen mehr und mehr auf. Bleiben die Basler Heizungen in diesem Winter kalt? Reicht das Gas, um unsere Heizungen in Betrieb zu halten? Wo drohen wegen des Fernwärmeausbaus in den nächsten Jahren weitere Baustellen? Und was passiert, wenn die Fernwärme nicht rechtzeitig ausgebaut ist, bevor die Öl- und Gasheizungen ab 2035 im Stadtkanton verboten sind? Klettern die Strompreise noch weiter in die Höhe?

Claus Schmidt, CEO des Basler Energieversorgers IWB, kennt die Situation in der Region genau. Sein Unternehmen investiert seit vielen Jahren in alternative Energiequellen im In- und Ausland.

Das Fernwärmesystem der IWB versorgt unzählige Baslerinnen und Basler mit Heizwärme. Und in Zukunft sollen noch mehr Haushalte und Unternehmen an das Netz angeschlossen werden. Doch derzeit geht das nicht ohne einen grossen Anteil an Erdgas. Schmidt stellt sich live in unserem Videochat den Fragen der Leserinnen und Leser. (red)



Sie können Ihre Frage bereits jetzt stellen. Der Livechat findet morgen, 19.10., ab 13 Uhr statt.